

Über dieses Buch

Die Tarnschrift „Die Kunst des Selbstrasierens“ steht stellvertretend für die vielen Tarnschriften des sozialdemokratischen und sozialistischen Widerstands gegen die Nationalsozialistische Diktatur in Deutschland. Dahinter verbirgt sich das Prager Manifest, das im Ausland verfasste Grundsatzprogramm der SPD. Es wurde am 28. Januar 1934 im Neuen Vorwärts, der Parteizeitung der SPD, in Prag von der Auslands-SPD (SO-PADE) veröffentlicht und wurde bekannt als das Prager Manifest. Andere bekannte Schriften waren „Platons Nachtmahl der Liebe“, „Cicero“ oder die „Roten Blätter“.

Diese Schriften galten in Deutschland als illegal und wurden unter Lebensgefahr von den Kurieren der SAJ, der Sozialistischen Arbeiterjugend, aus dem Ausland nach Deutschland geschmuggelt, zum Beispiel als Beipackheftchen für Rasierer getarnt. Die meisten Kontakte bestanden nach Prag, Lüttich und Kopenhagen. Viele dieser jungen Widerstandskämpfer wurden verhaftet und kamen in Gefängnissen und Konzentrationslagern ums Leben. Ein Teil von ihnen konnte nach 1945 die Demokratie in Deutschland mit aufbauen.

Die „Kunst des Selbstrasierens“ beinhaltet in der Tat die Anleitung für eine gelungene Rasur und begann mit der Einleitung:

Neue Wege männlicher Kosmetik

Jeden Morgen rasieren Sie sich. Wenn Sie nur zehn Minuten dazu gebrauchen, so macht dies in der Woche eine Stunde aus, im Monat fünf Stunden, in einem Jahr 60 Stunden. Der kleine Zahlenscherz zeigt Ihnen, dass Sie eine wichtige, in Ihrem Leben nicht zu vernachlässigende Tätigkeit beginnen, wenn Sie morgens zum Rasierapparat greifen. Oder rasieren Sie sich noch mit dem Messer? Aber was wissen Sie von dieser wichtigen Tätigkeit? Der Zufall hat Ihnen Messer oder Apparat in die Hand gedrückt, Seife oder Rasiercreme. Gute Freunde haben Ihnen zu diesem oder jenem geraten, Sie haben Erfahrungen mit Ihnen ausgetauscht und haben selber gelernt – aus schmerzhaften oder blutigen Erfahrungen – so dass Sie jetzt glauben, über Routine zu verfügen und selbst ein Urteil zu haben über die Kunst des Selbstrasierens. Erlauben Sie, dass wir Ihnen darin widersprechen.

Ein Jahr lang lastet die nationalsozialistische Diktatur über Deutschland, über der Welt. Grundlegend hat der Sieg der deutschen Gegenrevolution das Wesen und die Aufgaben der deutschen Arbeiterbewegung geändert. Der Knechtschaft und Gesetzlosigkeit preisgegeben ist das Volk im totalen faschistischen Staat. Im revolutionären Kampf die Knechtschaft durch das Recht der Freiheit, die Gesetzlosigkeit durch die Ordnung des Sozialismus zu überwinden, ist die Aufgabe der deutschen Arbeiterbewegung.

Unter Punkt I. werden „Die Bedingungen des revolutionären Kampfes“ ausführlich beschrieben. Weiter unten wird zum Thema Widerstand übergeleitet:

Haben Sie nicht manchmal trotz aller Erfahrungen im Kreise von Freunden gestöhnt: „Die Frauen haben es besser, sie brauchen sich nicht zu rasieren“? Ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, dass in vielen Dingen, die mit der Pflege des guten Aussehens von Damen zusammenhängen, eine reiche Literatur entstanden ist, die gewissermaßen Theorie und Praxis vermählt, während Herren, weniger sorgfältig auf ihre äußere Erscheinung bedacht, sich mit einer oberflächlichen Anleitung und einiger eigener Erfahrung begnügen? Gestehen Sie doch: Haben Sie überhaupt einmal eine erstmalige Anleitung zum Selbstrasieren erhalten, oder haben Sie nicht einfach eines Tages angefangen? ... Die Führung ist sich dabei bewusst, dass sie der ständigen Mitwirkung und Beratung der Leiter der illegalen Gruppen bedarf.

Der vollständige „Beipackzettel“ ist im Anhang abgedruckt.

Es gibt viele Berichte über Widerstandskämpfer, eine Reihe von ihnen hat in der Regel auf 30 Seiten die eigene Geschichte aufgeschrieben, viele ähneln sich. Meistens sind die Fakten aufgezählt, ohne dass über Details, geschweige denn Gefühle, Empfindungen und über persönliches Leiden großartig geschrieben wurde. Vieles liegt noch unbearbeitet in den Archiven.

In diesem Buch wird auch der Frage nachgegangen, wie man Widerstandskämpfer wird, welche Umstände und persönliche Beweggründe möglicherweise eine Rolle spielen. Die Form des Dokumentarischen Romans bietet die Möglichkeit Lücken auszufüllen, ohne alle Gedanken der Personen zu kennen. Es gibt manchmal kleine Hinweise, wie Briefe, die Gedanken und Gefühle andeuten. Die Geschichte meines Vaters Heinz Gärtner, Widerstandskämpfer aus dem Hamburger Stadtteil Winterhude, steht stellvertretend für viele Sozialdemokraten, die in Hamburg und in Deutschland ihren Teil zum Kampf gegen das Dritte Reich beigetragen haben. Grundlage sind Tagebuchaufzeichnungen, Interviews und Video-Dokumentationen der Shoah. Ein Leben aus einer anderen Zeitperspektive und einem anderen Erfahrungshintergrund zu beschreiben, ohne zu werten, ist schwierig. Einige Wertungen entstammen dann der „geliehenen Feder“ von Zeitzeugen, die noch viele Jahre nach dem Krieg ihre Konflikte austrugen und zum Teil auch verbittert mit persönlichen Abneigungen und Zuschreibungen arbeiteten. Die meisten in diesem Buch mit vollem Namen genannten Personen haben damals gelebt. Die geschilderten Ereignisse und Erlebnisse basieren auf Zeitzeugenberichten. Die Romanform lässt allerdings etwas Spielraum. Da der historische Hintergrund in Fachbüchern beschrieben ist, wird darauf verzichtet, die Geschichte der Weimarer Republik und des Dritten Reichs ausführlich zu erklären.

Prolog

Warum leisten Menschen Widerstand? Wie war das damals, im Dritten Reich? Wie sah das Leben für die einzelnen Widerstandskämpfer aus, was bedeutet es für die Familien, wenn ihr Kind Widerstandskämpfer ist?

Heute ist es notwendig, das zu beschreiben, da sich das gesellschaftliche Bewusstsein über jene Zeit in Auflösung befindet, die Zeugen dieser Zeit tot sind und die Jugend den Kontakt dazu, die Vorbilder, verloren hat. Aber immer mehr jüngere Menschen fragen auch nach und es gibt ein Bedürfnis nach Aufklärung. Manchmal erscheinen Artikel, in denen das Verschwinden der Nazi-Täter beschrieben wird. Das war aber schon vor mehr als dreißig Jahren bekannt. Eine breite öffentliche Auseinandersetzung zu diesem Thema fand damals nicht statt. Außerdem scheint das Gedankengut des Nationalsozialismus nicht verschwunden und die Gesellschaft zum Teil hilflos im Umgang mit diesem Thema, den Neonazis und den Rechtskonservativen. Heute, da es rechte Gewalt, Morde und No-Go-Areas für Ausländer in Deutschland gibt.

Allerdings scheint es aber auch möglich zu sein, heute die Wege und Gedanken nachzuspüren, gerade weil die meisten Protagonisten nicht mehr leben und auch nicht widersprechen können. In der Tat ist vieles nicht gesagt worden, nicht ausgesprochen worden. Nichts ist so schwarzweiß zu malen wie es anfangs scheint. Von daher ist es notwendig und wichtig, in diese Zeit persönlich hineinzugehen.

Ich weiß nicht, wer und was mir alles begegnet, wenn ich in diese Zeit und das Leben dieser Menschen eintauche. Ich versuche das auch im Diskurs mit Heinz, weil auch heute noch viele Fragen nicht gestellt oder unbeantwortet sind. Das trifft sowohl für die öffentliche Wahrnehmung in Bezug auf dieses Thema zu. Aber auch die Fragen nach den persönlichen Gefühlen, die Entscheidung Widerstand zu leisten, die Unterwanderung des Widerstandes durch Spitzel sind nicht gestellt oder unbeantwortet geblieben.

80 Jahre nach der Machtergreifung wird die Geschichte aufgearbeitet. Unter anderem mit der Frage, warum sich Goebbels als Reichspropagandaminister und andere Nationalsozialisten so sicher sein konnten, dass sich die Gewerkschaften gegen ihre Zerschlagung nicht wehren würden? Was habt ihr gefühlt, gefürchtet und wie habt ihr gelebt? Warum wurde die Demokratie in Preußen, Hamburg und ganz Deutschland scheinbar ohnmächtig aus der Hand gegeben?

Dein Leben, Heinz, zeichnet eine klare Linie. Die klare Linie des Lebens für die soziale Demokratie. Dennoch ist es für mich wie ein Puzzle. Du hast alles sorgfältig do-

kumentiert, ebenso wie viele andere deiner Weggefährten. Dennoch ergeben sich im Rückblick Sprünge und Versatzstücke. Manches wird kurz beschreiben oder ist unvollständig. Wie hat sich das alles auf dein späteres Leben ausgewirkt?

Namen, die ich aus meiner Kindheit erinnere, ältere Damen und Herren für mich, bekommen eine neue Bedeutung und werden plötzlich wieder jung, die Toten er stehen auf. Arnold Hencke, mein Lehrer in der Jugendweihe, dein alter Weggefährte. Walter Pöhls, der Maler, von dem heute ein Bild bei mir an der Wand hängt. Werner Korupp, Hans Sander, Hans Leyding, Dr. Drexilius, Karl Meitmann und viele, viele andere. Später Herbert Wehner, dem du nach Bonn folgen solltest, was meine Mutter nicht unterstützt hat. Ein kleiner privater Widerstand. Die gemeinsamen Erlebnisse und Kämpfe im Dritten Reich haben alle ein Leben lang, mehr oder weniger, miteinander verbunden.

Ich lerne meine Mutter kennen, die wahrscheinlich dir am nächsten war und doch nicht so präsent. In der einen oder anderen Laudatio schon. Später die Dankesreden für das Durchhalten in diesem Leben. Welches mindestens in zwei Welten stattfand. In Ihren Briefen schreibt die junge, verliebte Frau. Der lange Schatten der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus hat ihr fröhliches Lachen früh mit Trauer und Sehnsucht erstickt.

Du warst näher, du hast eine Geschichte, ein Leben zu erzählen. Ich versuche dem nachzuspüren und vielleicht ein paar Fragen zu stellen, wenn du erlaubst. Was hat dich bewegt, wie warst du? Wie wahr ist ihr? In euren Erzählungen fehlt manchmal die Schwere. Alles hört sich sehr jugendlich an. Ich kenne natürlich auch einige Antworten, ich weiß ja wie es weitergegangen ist. Da ist es leicht, Fragen zu stellen. Fragen, die ihr noch nicht haben konntet.

Das Leben der heutigen Generation baut auf der Vergangenheit auf. Vielleicht ohne die Demokratie als ein Geschenk zu begreifen. Als du am 3. September 2001 diese Welt verlassen hast, war sie scheinbar in guter Ordnung, jedenfalls im vereinigten Deutschland. Obwohl der lange Schatten der Nazi-Zeit noch gegenwärtig war, in vielerlei Hinsicht des Nichtvergessens, aber auch in der Integration des in seinen kleinen, diversen Facetten in Erscheinung tretenden nationalen Gedankengutes in dieser Republik. Wir haben eine starke Demokratie, ja, aber das Braune in dieser Gesellschaft ist nicht erledigt.

Wir haben die Demokratie hier in Deutschland von den Alliierten „geschenkt“ bekommen, vornehmlich von den US-Amerikanern. Man darf da nicht undankbar sein. Ein Geschenk, das man nicht ablehnen durfte, nach allem was die Menschen in Europa erleiden mussten. Vorsichtig und nicht vermessen möchte ich das ausdrücken: Das Ge-

schenk enthielt aber auch einen Teil des Dramas, das am 11. September 2001 für alle sichtbar wurde. Unter der Bezeichnung 9/11 ging das Ereignis in New York in die Geschichte ein. Kurz nach deinem Tod veränderte sich die Politik in Deutschland.

Das Glück, das, wie du es selbst sagtest, dich dein Leben in der schwierigen dunklen NS- Zeit begleitet hat, konnte dich das große Unglück deiner Generation überstehen lassen. Also konntest du auch in Frieden gehen, bevor die Welt ihr neues Gesicht enthüllte. Viele Kriege nach den beiden großen Kriegen im letzten Jahrhundert, zwei große Kriege im Irak noch ohne deutsche Beteiligung und in Afghanistan mit deutscher Beteiligung, finden statt. Euer „Nie wieder Krieg“ ist schnell verstummt und letztlich ungehört geblieben. Für dich aber hat sich der Wunsch nach einer stabilen Demokratie erfüllt – den Nationalsozialisten, die im Amt bleiben konnten, zum Trotz.

Ein wenig hat 9/11 die öffentliche Aufmerksamkeit von deinem Tod abgelenkt. Helmut Schmidt konnte leider nicht zur Beerdigung kommen, da er im Terror-Krisenstab eingeplant war. So bist du, wie du politisch nach dem Krieg gearbeitet und viel bewegt hast, auch im Tod im Hintergrund geblieben. Andere müssen nun dem langen Schatten des Nationalismus entgentreten. du hast mit deinem Leben – gemeinsam mit deinen Weggefährten – gezeigt, wie das gehen könnte.

Jens Gärtner im Februar 2014